Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 15

Artikel: Adolf Loos - Walter Gropius : Ausstellung im Gewerbemuseum Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wähnt werden. Als Verkäufer kann Deutschland fast auf eine Monopolstellung blicken.

Damit hätten wir die wichtigsten Zweige der Baustoffindustrien in ihrer Entwicklung während der ersten drei Monate dieses Jahres verfolgt. Einen Schluß auf den Gang des schweizerischen Wirtschaftslebens während dieser Zeit zu ziehen, fällt deshalb schwer, weil es sich größtenteils um Importprodukte handelt. Man kann nur indirekt sagen, daß verminderte Importe offenbar einen geringeren Geschäftsgeist zur Voraussetzung haben. Zusammengefaßt möchten wir feststellen, daß uns die Lage in den schweizerischen Industrien (von Ausnahmen abgesehen) im allgemeinen nicht allzu ungünstig erscheint. Doch, wie wir schon zu betonen Gelegenheit hatten, ist die Krise in der Weltwirtschaft noch nicht zum Abschluß gelangt. Ihre weitere Einwirkung auf den schweizerischen Wirtschaftskörper bleibt abzuwarten.

Adolf Loos. — Walter Gropius.

Ausstellung im Gewerbemuseum Basel.

(Korrespondenz.)

Es war ein glückliches Zusammentreffen, daß das Basler Gewerbemuseum zwei unabhängig voneinander gebildete Wanderausstellungen (die eine davon wurde kürzlich schon in Zürich gezeigt) hintereinanderschalten konnte, welche einmal gleichzeitig zwei Hauptvertreter des Neuen Bauens sprechen lassen. Loos und Gropius sind sich zeitlich gefolgt, sind also von verschiedenen Punkten ausgegangen, unterscheiden sich deshalb auch deutlich in der Formengebung, steuern aber im Grunde auf dasselbe Ziel los, wenn sie auch ganz verschiedene Wege einschlagen. Studiert man die Schau der Lebenswerke dieser beiden Baukünstler, so wird man sich überzeugen, daß das Neue Bauen nicht unbedingt zu einer langweiligen, schematischen Ausdrucksweise und geistiger Armut führen muß. Unter Händen von wirklichen Könnern ganz im Gegenteil: zu lebendiger, vielfältiger Gestaltung. Gerade die Pläne, Photos und Modelle, die man in dieser Ausstellung genießen kann, beweisen, daß dem gefühlsmäßigen Schaffen und der Fantasie der Architekten in der neuzeitlichen Bauweise ein breiter Spielraum zur Entfaltung übrigbleibt. Die Formensprache hat sich gewandelt, der Geist kämpft weiter.

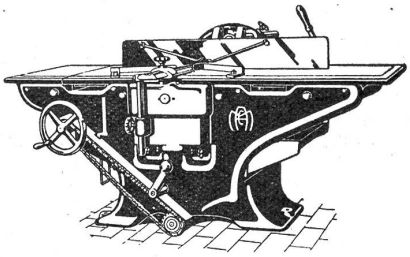
Adolf Loos: Dieser Wiener Architekt, der heute sein sechstes Jahrzehnt eben beendet hat, ist bei uns so gut wie unbekannt, trotz seiner bedeutenden Leistungen als Baukünstler wie als Verfasser scharf gefaßter Schriften über Stilfragen. Es ging ihm um die Ehrlichkeit, nicht um Modernität, um die Wahrheit, nicht um das Neue um jeden Preis. „Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten Bauweise sind nur dann erlaubt, wenn sie eine Verbesserung bedeuten, sonst aber bleibe beim alten. Denn die Wahrheit, und sei sie hunderte von Jahren alt, hat mit uns mehr innern Zusammenhang als die Lüge, die neben uns schreitet." Selbst noch im Jugendstil befangen — man fühlt diesen noch in gewissen spielerischen, abstrakten Motiven — kämpft Loos gegen die Anwendung von Ornamenten. An seine Stelle setzt er schöne, kostbare Materialien und gefiel sich besonders in den Kontraktwirkungen der verschiedenen Baustoffe. Wo sich ihm neue, zweckmäßige Bauweisen zeigten, griff er unverzüglich darnach. So z. B. machte er sich die damalige Erfindung des Holzzementes um die Jahrhundertwende sofort zunutze, und operierte von da ab gerne mit dem flachen Dache. Gelegentlich kamen freilich auch Entgleisungen zustande, die teils auf das Konto der Versuche mit den neuen, noch wenig erprobten Baumaterialien zu buchen sind, teils sich durch das kämpferische Temperament dieses Architekten leicht erklären lassen.

Man muß sich nicht wundern, daß Loos zu seiner Zeit nicht verstanden werden konnte, er war ihr zu weit vorausgeeilt. Betrachtet man heute seine Bauten vom Anfang unseres Jahrhunderts, so erstaunt man ob ihrem neuzeitlichen Geiste; sie sind heute noch durchaus das, was wir modern nennen. Es waren damals Wagnisse, Fassaden zu bauen, glatt, ohne jede Verzierung, mit Fenstern ohne Umrahmungen, Wände von reichen Innenräumen ohne Gliederungen. So ist es nicht zu verwundern, daß Loos von seinen Zeitgenossen totgeschwiegen wurde und fast einsam blieb. Sein Werk setzt sich vorwiegend aus Villen und einigen Geschäftshäusern zusammen. Das Meiste was er schuf, ist Entwurf geblieben. Eine genaue Entwicklungslinie verbindet seine frühesten mit den spätesten Arbeiten. Darum ist er auch Evolutionär; er erkämpfte sich Schritt für Schritt seinen natürlichen Weg mit unerhört sicherem Empfinden in die dunkle Zukunft hinein. In seiner Liebe um die konstruktive Klarheit und um anspruchslose aber materialgerechte Bauweise, muß er als wichtigster Vorläufer des Neuen Bauens anerkannt werden.

Walter Gropius. Obschon viel jünger — er zählt noch keine fünf Dezennien — genießt dieser Berliner Architekt schon längst internationalen Ruf. Freilich, er hatte nicht den steinigen Weg vor sich wie Loos und kümmerte sich auch nicht um folgerichtige Entwickung. Andere neuzeitliche Architekten hatten ihm die Straße schon ordentlich gebahnt und festgetreten (Behrens, Berlage, Schumacher, die Perrets), auf der er sich die traditionellen Fesseln vollends abstreifte und im Sinne eines Revolutionärs an die neuen Aufgaben heranmachte. Er verblüffte schon kurz vor dem Weltkriege auf der berühmten Kölner Werkbund-Ausstellung durch seine Glas- und Eisenbauten für Fabrikanlagen. Seine Baukörper sind durchsichtige, bewegte Gebilde, die nicht mehr steifen Symmetriegesetzen gehorchen. Selbstredend gibt es bei Gropius auch kein Ornament und keine Gliederung, deren Grund nicht in der Konstruktion zu finden wäre. Dafür trifft man bei seinen Bauten einen neuen, freien Rhytmus, neuartige Raumbildungen und Raumdurchdringungen und vor allem Raumfolgen, wie sie unseren Lebensfunktionen gemäß sind. Jedes Material ist ihm für seine Verwendung gleich edel, wenn es dem geforderten Zwecke entspricht.

Gropius hat so ziemlich alles gebaut, was heute an Bauaufgaben an einen Architekten herantreten kann: Einzelhäuser, Großsiedelungen, Verwaltungsgebäude, Fabriken, Schulen, Altersheime, Ausstellungs- und Theaterbauten,

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

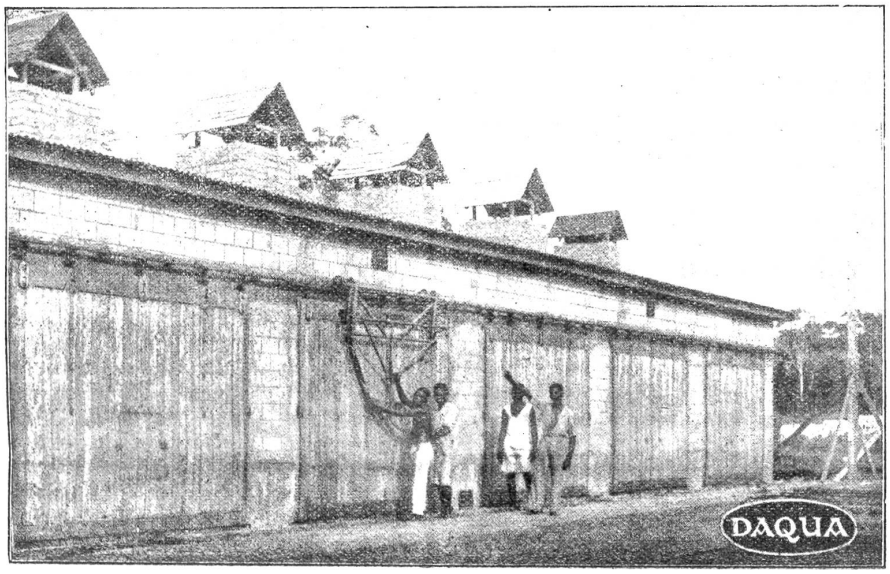


Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 2 b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A.-G. · BRUGG

Reihenhäuser in Hoch- und Flachbau, Geschäftshäuser usw. Konstruktive Fragen beschäftigen ihn besonders intensiv. So propagierte er als einer der ersten den Montagebau im Trockenverfahren. Das Thema des Aufbaumöbels studierte er eingehend. Von großem wissenschaftlichen Werte sind seine Untersuchungen auf siedelungstechnischem Gebiete. Die Ausstellung zeugt mit sehr interessantem Planmaterial und einem großen Modell hierfür: im Entwurf für eine Großsiedelung, eine Wohnstadt von 20,000 Seelen nach den Forderungen: Licht, Luft, Sonne, Wohnruhe, beschränkte Siedelungsdichte, kurze Verkehrswege, wohnliche Grundrisse, wohltuendes Gesamtbild. Auf seine größte Schöpfung, das Bauhaus Dessau mit seinen besonders wohltuend schönen Meisterhäusern im hohen Kiefernbestand, braucht wohl nicht mehr extra hingewiesen zu werden. Ein neues Problem hat Gropius schon länger angepakt: das Totaltheater, eine Kombination einer Tiefbühne und einer Rundbühne durch Drehbarkeit des Parketteils, die dem Spielleiter ein neues Rauminstrument an die Hand gibt. Ein Modell gibt genaue Auskunft über die Absichten des Gestalters. Solche und ähnliche Fantasieprojekte für Hochhäuser, Schulen und Sportanlagen deuten auf den Ideenreichtum dieses Baukünstlers, der vielfach noch heute so angesehen wird, als vertrete er nur die Gesetze einer trockenen, nüchternen Sachlichkeit, als erfülle er nur die Erfordernisse der Wirtschaftlichkeit in technisch richtiger Ausführungsweise.

Die lehrreiche Ausstellung bleibt bis zum 12. Juli geöffnet. (Rü.)



Daqua-Holztrocknungsanlage im Urwald.

Künstliche Holztrocknung im dunklen Afrika.

Dort unten, im Kongo, im schwarzen Erdteil, arbeitet jetzt eine nach dem neuesten Stand der Technik erbaute Holztrocknungsanlage.

Viele hunderte von Meilen, fern von jeder Zivilisation, im tiefsten Urwald moderne Technik, moderne Arbeitsmethoden!

Die Gestehungskosten, und seien sie noch so gering, sind immer noch nicht niedrig genug, um nicht noch weiter gesenkt zu werden. Diese Erkenntnis macht man sich auch schon im dunklen Afrika zu eigen und schafft sich trotz allergrößter Schwierigkeiten bei der Erstellung derartiger Anlagen Arbeitsmethoden, die für die Senkung der Produktionskosten ausschlaggebend sind.

In diesem Fall wird das frisch im Urwald geschlagene und geschnittene Hartholz sofort in der Trocknungsanlage künstlich getrocknet und ist so schon in einem Bruchteil der für natürliche Trocknung notwendigen Zeit zum Verkauf beziehungsweise für die Weiterverarbeitung verwendbar.

Es sind eine größere Anzahl Trockenkammern von je 13 m Länge und 3,8 m Breite vorhanden, in denen bis 125 m³ Holz pro Tag getrocknet werden können.

Für die Beheizung wird der Abdampf der Antriebmaschine verwendet.

Die Erbauerin der Anlage ist die Firma Danneberg & Onandt (Daqua) Berlin-Lichtenberg.

Verbandswesen.

Verband schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten. (Korr.) Unter dem Vorsitz von Zentralpräsident Schaffer-Burgdorf hielt der Verband schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung am 4. und 5. Juli in Solothurn ab, die von über 300 Delegierten und Mitgliedern besucht wurde. Nebst den statutarischen Traktanden wurden eine Anzahl wichtige Berufsfragen behandelt. Ein Fürsorgereglement für Verdienstausfall und ein Reglement für die Übernahme und Durchführung von Lehrabschlußprüfungen im Schreinergewerbe fanden einhellige Genehmigung. Eine Erneuerung des vom Schweizerischen Sperrholzhändlerverband gekündigten Abkommens wurde von der Versammlung abgelehnt. Nachdem konstatiert wurde, daß die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern bereits große Reserven und Fürsorgefonds besitzt, wurde, in Anbetracht der gegenwärtigen Krisis und des vielfachen Mangels an Betriebskapitalien in Handwerk und Gewerbe beschlossen, einen sofortigen größern allgemeinen Abbau der Prämieen zu verlangen. Über Reformen auf dem Gebiete des beruflichen Bildungswesen referierte Dr. Böschenstein, Sektionschef im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, und über die Lignum, Arbeitsgemeinschaft für das Holz, der Leiter der Geschäftsstelle, Oberförster Bavier. Besonderen Anklang fand